

Pressemitteilung

Wasserstoffhochlauf steckt im Investitionsstau fest

- Vierte H2-Bilanz von E.ON belegt die große Lücke zwischen geplanten Projekten und finalen Investitionsentscheidungen erstmalig mit Zahlen
- Die bis 2030 geplante Erzeugungskapazität ist deutlich gestiegen – zur Erreichung der Ziele der Bundesregierung müssten alle geplanten Projekte umgesetzt werden
- Keine Entwicklung bei den betriebenen Wasserstoffleitungen

Der Hochlauf der Wasserstoffwirtschaft in Deutschland ist auf einem guten Weg – aber nur auf dem Papier. Das geht aus der vierten H2-Bilanz hervor, die E.ON heute auf Basis von Daten des Energiewirtschaftlichen Instituts an der Universität zu Köln (EWI) veröffentlicht hat. Die bis 2030 geplante Wasserstoff-Erzeugungleistung ist von 8,7 Gigawatt im August 2023 auf 10,1 Gigawatt im Februar 2024 gestiegen. Damit hat sich der Aufwärtstrend der Planungen etwas verstärkt, bleibt aber erst einmal Theorie. Denn nur die Realisierung aller geplanten Projekte würde auch bedeuten, dass das Ziel der Bundesregierung, bis 2030 eine Elektrolyseleistung von 10 Gigawatt in Deutschland zu installieren, erreicht wird.

Es besteht jedoch eine große Diskrepanz zwischen geplanten Projekten und finalen Investitionsentscheidungen. Dies wird in der vierten H2-Bilanz erstmalig mit Zahlen untermauert: Von 88 angekündigten Projekten liegt nur für 16 Projekte mit einer geplanten Erzeugungleistung von insgesamt 0,3 Gigawatt eine finale Investitionsentscheidung vor – und damit für nur rund drei Prozent der angekündigten Elektrolysekapazität.

E.ON sieht verschiedene Gründe als mögliche Hemmnisse für Investitionsentscheidungen. Die Veröffentlichung der Delegierten Rechtsakte der EU zur Definition von erneuerbarem Wasserstoff hat zwar insgesamt zu mehr Rechtssicherheit geführt. Es bestehen jedoch nach wie vor Unsicherheiten im Hinblick auf die Zertifizierung und Anrechnung von erneuerbarem Wasserstoff. Außerdem sind Fördermittel noch nicht ausreichend, strenge Auflagen sowie verspätete Förderzusagen sind ebenfalls Investitionshemmnisse. Zudem fehlen bisher Transport- und Speicherinfrastruktur. Die Einigung zu den Konditionen und zur Finanzstruktur für das Kernnetz ist ein wichtiger Schritt für den Aufbau einer Wasserstoffinfrastruktur. Mit einer möglichen Verlängerung der Fertigstellung bis 2037 könnten einige Leitungen jedoch erst später für die Kundenversorgung zur Verfügung stehen.

E.ON SE
Brüsseler Platz 1
45131 Essen
www.eon.com

Bitte Rückfragen an:

Teresa Jäschke
T +49 151 51030303
teresa.jaeschke@eon.com

24. April 2024
Seite: 1 / 3

Die Länge der in Deutschland betriebenen reinen Wasserstoffleitungen hat sich wie bereits bei Veröffentlichung der letzten H2-Bilanz im November 2023 nicht verändert. Nachdem es allerdings im Herbst eine deutlich positive Entwicklung bei den Planungen für ein Wasserstoffnetz gab (Anstieg um mehr als 100 Prozent), ist in der vierten H2-Bilanz nur ein leichter Anstieg von 5708 Kilometern geplanten Leitungen auf 6207 Kilometer zu beobachten (Anstieg um knapp 9 Prozent). Die kürzliche Einigung bei der Finanzierung des Wasserstoffkernnetzes bringt zwar mehr Sicherheit, allerdings wird sich zeigen, ob die Finanzierungsbedingungen für potenzielle Investoren attraktiv genug sind. Eine schnelle Umsetzung des angekündigten Wasserstoff-Beschleunigungsgesetzes könnte dem Infrastrukturausbau durch kürzere Planungs- und Genehmigungsverfahren zusätzlich Tempo verleihen.

Neu ist in der H2-Bilanz die Rubrik „Regulatorische Meilensteine“, die einen Überblick darüber gibt, welche Rahmenbedingungen bereits beschlossen wurden und welche Meilensteine noch ausstehen. Dies ermöglicht es, kausale Zusammenhänge zwischen politischen Entscheidungen und der Entwicklung der Daten aufzuzeigen.

Gabriël Clemens, Geschäftsführer bei E.ON Hydrogen: „Deutschland befindet sich beim Wasserstoffhochlauf erst am Anfang eines langen Weges. Der deutliche Aufwärtstrend bei der bis 2030 geplanten Elektrolysekapazität seit der erstmaligen Erhebung der H2-Bilanz sieht in der Theorie zunächst gut aus. In der Praxis sind wir von unserem Ziel noch weit entfernt. Die aktuell installierte Leistung hat sich kaum weiterentwickelt. Der Anteil der geplanten Projekte, die über eine finale Investitionsentscheidung verfügen, ist viel zu gering. Wir bräuchten dreißig Mal mehr, um die von der Bundesregierung vorgegebenen 10 Gigawatt zu erreichen. Mit der nun vorliegenden vierten H2-Bilanz wollen wir erneut die Dringlichkeit für mehr Tempo beim Wasserstoffhochlauf aufzeigen. Wir bei E.ON sehen es als unsere Verantwortung, die Politik mit entsprechenden Impulsen zu unterstützen.“

Um den Wasserstoffhochlauf zu beschleunigen, müssen aus Sicht von E.ON alle Optionen ausgeschöpft werden. Eine davon ist die Förderung systemdienlicher Elektrolyseure. Sie können dort entlasten, wo es Stromnetzengpässe gibt, können zentral oder kundennah grünen Wasserstoff erzeugen und den heimischen Markt anregen. Um der Planung von systemdienlichen Elektrolyseuren einen An Schub zu geben, hat E.ON gemeinsam mit Thüga das EWI mit einer weiteren Studie beauftragt. Darin wird untersucht, wo in Deutschland systemdienliche Elektrolyse-Projekte sinnvoll wären. Denn diese haben einen doppelten Nutzen – sowohl auf der Strom- als auch auf Wasserstoffseite. Die Ergebnisse sollen im Sommer kommuniziert werden.

Die H2-Bilanz

Die H2-Bilanz wird zweimal im Jahr veröffentlicht. Die wissenschaftliche, datenbasierte Herangehensweise soll einen Beitrag dazu leisten, dass an den richtigen Stellschrauben für einen erfolgreichen Wasserstoffhochlauf gedreht

wird. In die Analyse fließen die konkreten Projektvorhaben bis 2030 und Indikatoren wie die Erzeugungskapazität von grünem Wasserstoff, Importmengen, Infrastruktur und Anwendungsmöglichkeiten ein. Die Daten der H2-Bilanz und weitere Informationen finden Sie auf <https://www.eon.com/de/hydrogen/h2-bilanz>.

Diese Pressemitteilung enthält möglicherweise bestimmte in die Zukunft gerichtete Aussagen, die auf den gegenwärtigen Annahmen und Prognosen der Unternehmensleitung des E.ON-Konzerns und anderen derzeit verfügbaren Informationen beruhen. Verschiedene bekannte wie auch unbekannte Risiken und Ungewissheiten sowie sonstige Faktoren können dazu führen, dass die tatsächlichen Ergebnisse, die Finanzlage, die Entwicklung oder die Leistung der Gesellschaft wesentlich von den hier abgegebenen Einschätzungen abweichen. Die E.ON SE beabsichtigt nicht und übernimmt keinerlei Verpflichtung, derartige zukunftsgerichtete Aussagen zu aktualisieren und an zukünftige Ereignisse oder Entwicklungen anzupassen.